



## WEDEL 1933 - 1945

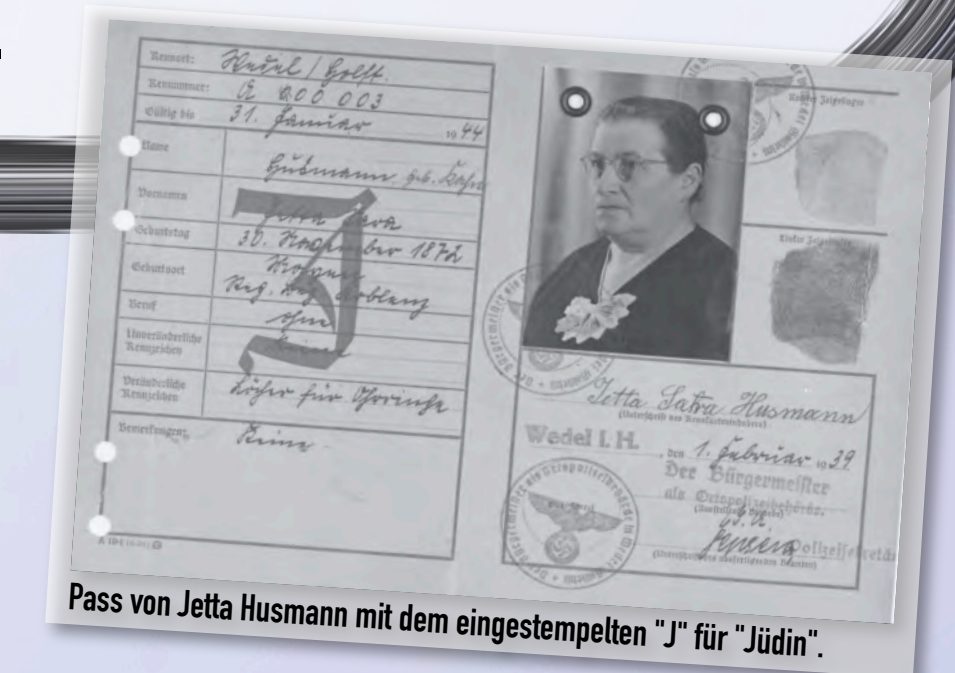
### EINE STADT UNTERM HAKENKREUZ

Mit der Ernennung von Adolf Hitler zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 war auch Wedel – wie alle Kommunen im Deutschen Reich – Teil des Regimes der Nationalsozialisten. Unter Jubel wurde die Hakenkreuz-Fahne am Rathaus gehisst. Sie war auch sonst überall im Stadtbild zu sehen. Kritiker wurden mehr und mehr von der Polizei und der Sturmabteilung "SA" der Hitler-Partei "NSDAP" verfolgt. Auch in Schule wurde Weltanschauung der Nazis unterrichtet. Juden wurden zunehmend ausgegrenzt. Als Standort einer Außenstelle eines Konzentrationslagers und von Rüstungsbetrieben spielte auch Wedel bei der Umsetzung der Ziele Hitlers eine gewisse Rolle. Am 3. Mai 1945 endete mit der Kapitulation Hamburgs auch die Herrschaft der Nationalsozialisten in Wedel.

## WEDELER VERFOLGEN WEDELER

### VERBRECHEN AN JUDEN, ANDERSDENKENDEN UND KRANKEN MENSCHEN

Wie überall im gesamten Deutschen Reich unter dem Hitler-Regime wurden auch in Wedel Menschen wegen ihrer politischen Meinung, ihrer Abstammung oder Religion oder wegen ihrer Krankheit zunächst ausgegrenzt und dann mit immer härteren Mitteln verfolgt. So nahmen Wedeler SA-Männer 13 Kommunisten (Foto) fest, die in Verdacht standen, das unregelmäßig erscheinende Flugblatt "Der rote Roland" gedruckt zu haben. Die Wedeler Halbjüdin Jetta Husmann (Foto) entzog sich 1938 ihrer durch die Behörden angekündigten Deportation durch Selbstmord. Ab September 1939 wurde in Deutschland damit begonnen, in zahlreichen psychiatrischen Anstalten (im Sinne der nationalsozialistischen Rassenhygiene) "kranke" Menschen zu ermorden. Acht Wedelerinnen und Wedeler fielen diesem Verbrechen zum Opfer.



# "NIE WIEDER" WEDEL NACH 1945

## ERINNERUNGSKULTUR ALS MAHNUNG FÜR FRIEDEN

Das Kriegsende war auch für Wedel ein enormer Einschnitt in alle Lebensbereiche. Das Deutsche Reich war besiegt, geteilt und von den Alliierten besetzt. Viele Menschen waren umgekommen. Die Herrschaft der Nationalsozialisten und ihrer Unterstützer in Behörden, Betrieben und Vereinen war von einem auf den anderen Tag beendet. Vor Deutschland lagen Jahre der Not, und die Notwendigkeit, ein neues Leben aus den Trümmern der zerstörten Städte und Weltanschauungen zu bauen. Und auch wenn einige dem Hitler-Reich nachtrauerten – es wuchs nach der Zeit der schrecklichen Verbrechen und des Krieges ein starkes Gefühl: Das darf "nie wieder" passieren. Deshalb entstand eine Kultur, die die Erinnerung an die Verbrechen als Mahnung für Frieden und Demokratie wach hält.

## STOLPERSTEINE: OPFER BLEIBEN SICHTBAR

### SCHULPROJEKT ERMÖGLICHT EINDRÜCKLICHES GEDENKEN

Wie in mehr als 30 Ländern sind auch in Wedel so genannte Stolpersteine verlegt. Der Künstler Gunter Demnig verlegt die kleinen Gedenktafeln mit – wenn bekannt – Lebensdaten von Menschen, die von den Nationalsozialisten ermordet, deportiert vertrieben oder in den Selbstmord getrieben wurden. Dies geschieht auf dem Bürgersteig vor dem letzten frei gewählten Wohnsitz des Opfers. So zeigt das Projekt, wie die Opfer mitten aus der Gesellschaft gerissen wurden. In Wedel liegen 5 Stolpersteine und eine zusätzliche Stolperschwelle für die im KZ in Wedel gestorbenen Männer aus Putten. Das Geld für die Stolpersteinverlegung hatte ein Schulprojekt der Gebrüder-Humboldt-Schule gesammelt.



## KONZENTRATIONSLAGER IN WEDEL

### AUßENLAGER DES KZ NEUENGAMME IM HERBST 1944

Viele Andersdenkende oder Menschen jüdischen und anderen Glaubens wurden von den Nationalsozialisten in so genannten Konzentrationslagern (KZ) inhaftiert. Kurz vor Kriegsende wurde in Wedel ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme eingerichtet. Das Wedeler Lager war kein Vernichtungslager – wie zum Beispiel Auschwitz, das allein den Zweck hatte, Menschen zu töten –, sondern es hatte den Charakter eines Arbeitslagers. Dennoch kamen auch hier nachweislich 32 Menschen ums Leben. Die Frauen und Männer die in dem Lager festgehalten wurden, mussten Trümmer in der Stadt Wedel beseitigen und Verteidigungsgräben ausheben. Das Lager bestand von September bis November 1944.



## "DER FALL PUTTEN" – EIN KRIEGSVERBRECHEN

### NIEDERLÄNDISCHE DORFBEWOHNER AUCH NACH WEDEL VERSCHLEPPT

Putten ist ein kleiner Ort in den Niederlanden. Ca. 50 km östlich von Amsterdam gelegen zwischen den Orten Harderwijk und Nijkerk. Putten hat heute 23.870 Einwohner. Am 2. Oktober 1944 fand dort ein Kriegsverbrechen statt. Dabei wurden 661 Männer aus der Ortschaft in verschiedene Konzentrationslager nach Deutschland verbannt, von denen 612 starben – größtenteils durch "Vernichtung durch Arbeit". Die restliche Bevölkerung wurde aus dem Dorf vertrieben, das dann von der Wehrmacht zerstört wurde. Niederländische Partisanen hatten in der Nacht zum 1. Oktober 1944 vier deutsche Offiziere in einem Auto beschossen, einer von ihnen kam dabei ums Leben. Daraufhin wurden am 2. Oktober 1944 661 Puttener Männer ab 16 Jahre gefangen genommen und zunächst in das Lager Amersfoort und anschließend in u.a. ins KZ Neuengamme und Ladelund deportiert. Mindestens 10 der Männer aus Putten kamen im Wedeler Außenlager des KZ Neuengamme ums Leben.

## ZEITZEUGEN: GESPRÄCH MIT DER VERGANGENHEIT

### MARIANNE WILKE UND ANDERE GABEN AUSKUNFT ÜBER IHRE ERLEBNISSE

Viel eindrücklicher als Bücher und schwarz-weiß Fotografien ist das direkte Gespräch mit Menschen, die dabei waren und die die Zeit des Hitler-Regimes selbst mit erlebt haben. So gab es auch in Wedel über viele Jahrzehnte Menschen, die vor allem Jugendlichen aus dieser Zeit und von ihrem Leben berichtet haben. Eine von Ihnen war Marianne Wilke die 2023 mit 93 Jahren gestorben ist. Sie war 1930 geboren und berichtete über ihr Leben als Halbjüdin unter der Herrschaft der Nationalsozialisten. Für viele Schülergenerationen ermöglichten Wilke und andere Zeitzeugen den direktesten und emotionalsten Zugang zu der Frage, wie das Hitler-Regime auch in Wedel den Alltag beherrschte.



## STÄDTEPARTNERSCHAFT BAUT BRÜCKEN

### 60 JAHRE FREUNDSCHAFT CAUDRY-WEDEL

Über die Musik kamen Wedel und Caudry 1984 in Kontakt. Die Stadt Wedel unterhält seit 1985 offiziell eine Partnerschaft mit der Stadt Caudry in Frankreich. Die ersten Kontakte nach Caudry wurden im Juli 1964 geknüpft, als sich Edmund Bachmann im Rahmen einer internationalen Jugendbewegung mit seinem Jugendmusikkorps auf den Weg nach Frankreich machte und in dem Deutschlehrer Pierre Bazin aus Caudry einen Bruder im Geiste fand. Es ergaben sich schnell Freundschaften mit den Mitgliedern des dortigen Bürgervereines. Auch erfolgte ein erster Schüleraustausch im Jahre 1964, sowie Besuche und Gegenbesuche in den verschiedensten Bereichen von Sport, Politik und Kunst in den folgenden Jahren. Die offizielle Partnerschaft wurde dann am 08.06.1985 begründet. Der Austausch der beiden Städte stärkt das Gefühl der friedlichen europäischen Zusammengehörigkeit in beiden Städten seit nunmehr 60 Jahren.



## RÜSTUNGSINDUSTRIE UND ZWANGSARBEIT

### AUCH FRANZOSEN UND POLEN WURDEN EINGESETZT

Seit Januar 1942 kam es zur sogenannten "Ostanwerbung" von Bewohnern der besetzten Ostgebiete zur öffentlichen Arbeitspflicht, da der Krieg zu einem dramatischen Arbeitskräftemangel in Deutschland geführt hatte. Die deutsche Kriegswirtschaft, aber auch die Landwirtschaft wäre ohne die deportierten Fremdarbeiter und Kriegsgefangener zusammengebrochen. Auch in Wedel bediente man sich dieser Arbeitskräfte. Unter ihnen waren auch Polen und Franzosen, die in den Wedeler Industriebetrieben arbeiten mussten. Die größte Gruppe der insgesamt geschätzt etwa 1500 Zwangsarbeiter während des Krieges waren so genannte "Ostarbeiter" – Frauen und Männer vor allem aus der Ukraine.



## U-BOOT-BUNKER AN DER ELBE

### BAU IN WEDEL WURDE BEGONNEN ABER NICHT MEHR FERTIG

Um die U-Boote der Marine vor den Alliierten Bombardements zu schützen, wurden entlang der Flüsse Weser und Elbe große Bunker geplant. Der 1943 in Wedel geplante U-Boot-Bunker "Wenzel" sollte mit einer Länge von 250 Metern, einer Breite von 284 Metern und einer Höhe von 20 Metern riesige Ausmaße erhalten. Um eine Anbindung an die Elbe zu schaffen, plante man einen Verbindungskanal, der beim Wedeler Strandbad in die Elbe münden sollte. Vor Kriegsende wurden die Arbeiten 1944 eingestellt.



## GEMEINSAMES GEDENKEN DER GENERATIONEN

### DENKMÄLER UND VERANSTALTUNGEN HALTEN DIE ERINNERUNG WACH

1990 gründete die Stadt Wedel als Reaktion auf ein neuerliches Erstarken rechtsradikaler Kräfte in Deutschland einen "Arbeitskreis der Stadt Wedel gegen Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit". Von der Bundesrepublik Deutschland wurde sie dafür im selben Jahr als "Weltoffene Gemeinde" ausgezeichnet. Seit vielen Jahren organisieren der Arbeitskreis und die Wedeler "Friedenswerkstatt" regelmäßige Gedenkveranstaltungen zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, an denen Zeitzeugen, Schulklassen, Künstler und Gewerkschaften gemeinsam beteiligt sind. Auch mit dem niederländischen Putten besteht ein regelmäßiger freundschaftlicher Austausch.



## 2024: 4000 DEMONSTRIEREN FÜR TOLERANZ

### STARKES ZEICHEN GEGEN RECHTSRADIKALISMUS

Im Frühjahr 2024 wird ein Geheimtreffen von Neonazis in Potsdam bekannt, wo über Pläne für eine massenhafte Abschiebung und Vertreibung von Menschen mit Migrationshintergrund beraten wurde. Daraufhin gehen in Deutschland Millionen Menschen aus Protest dagegen auf die Straße. Allein in Wedel sind es 4000 Menschen – die größte Demonstration in Wedel seit vielen Jahren. Ein Motto der Demonstrierenden verweist auf das Versprechen aus der Zeit nach dem Hitler-Regime, dass es so weit "nie wieder" kommen dürfe: "Nie wieder ist jetzt!"



## DIE BOMBARDIERUNG VON WEDEL 1943

### GROBE TEILE DER STADT IN DER NACHT DES 3. MÄRZ ZERSTÖRT

Nachdem Deutschland im September 1939 den Zweiten Weltkrieg begonnen hatte, fanden Angriffe der deutschen Luftwaffe auf britische Städte statt. Der Zerstörung von London folgten nun Luftangriffe auf deutsche Städte durch die Royal Air Force. Daher fiel die erste Bombe auf Wedel auch bereits am 28. Mai 1940. Den schlimmsten Angriff erlebte Wedel am 3. März 1943. Insgesamt 259 Sprengbomben (250–1.000 kg), 22 Luftminen und rund 20.000 – 25.000 Brandbomben fielen in diese Nacht auf Wedel. 70 % der Wohnbebauung waren nur noch ein Trümmerfeld. Insbesondere im Altstadtgebiet waren neben Hunderten von Wohnhäusern auch 22 Bauernhöfe, der Bahnhof, das städtische Elektrizitätswerk, die Meierei und die Kirche zerstört. Zu betrauern waren 37 Tote, 157 Menschen trugen Verletzungen davon.



## KRIEGSENDE AM 3. MAI 1945

### EINE BEFREIUNG

Am 3. Mai 1945 war für Wedel der Krieg vorbei. Mit der Kapitulation Hamburgs endete auch in Wedel das Hitler-Regime. Kampfhandlungen haben aber nicht stattgefunden. In der Wedeler Verwaltung im Rathaus wurden zuvor weisungsgemäß die brisantesten Akten vernichtet, die nationalsozialistischen Würdenträger vergruben schnellstmöglich ihre Uniformen und die in der Stadt liegenden Waffen wurden beiseite geschafft. Der planmäßige Einmarsch der britischen Truppe nach Hamburg erfolgte am 03. Mai 1945 abends 18.00 Uhr. In Wedel lief die 4. Panzerbrigade „Black rats“ im Laufe des 04. Mai 1945 ein. Die Befehlsgewalt der kommunalen Verwaltung ging widerspruchsfrei an das britische Militär über, der kommissarische Bürgermeister Georg Jessen wurde bis auf Weiteres zunächst im Amt belassen.



# NIE WIEDER IST JETZT!

DIESE AUSSTELLUNG WURDE ERSTELLT VON SVEN KAMIN (STADT WEDEL) MIT UNTERSTÜTZUNG VON ANKE RANNEGGER VOM STADTARCHIV WEDEL

FOTOS: STADTARCHIV WEDEL, SVEN KAMIN, ADOBESTOCK

VERSION   
VERSION   
MEHR AUF WEDEL.DE 

VERSION   
VERSION   
VERSION 

